

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 14

Artikel: Seliges Ende
Autor: Ginzley, Franz Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seliges Ende.

Und lieg' ich einst im Grabe,
Noch weiß ich nicht wann und nicht wo,
Es wird eine Stunde kommen,
Von der ich im Traume vernommen,
Die Stunde, die träumte mir so:

Es werden drei Wölklein ziehen
Schneeweiß durch die sonnige Luft.
Sie kommen mit wehendem Winde,
Sie werden mir senden gelinde
Ein Leuchten hinab in die Gruft.

Es werden drei Mägdlein kommen,
Sich kaum ihrer Schöne bewußt.
Sie pflücken sich Blumen vom Grabe
Und heften die duftende Gabe
Sich still an die knospende Brust.

Drei Wanderer werden dann kommen.
Von ferne schon dröhnet ihr Schritt.
Es singen die bärtigen Jungen
Ein Lied, das ich selber gesungen
Einst, als ich noch liebte und litt.

Die Mägdlein werden das Singen
Vernehmen mit bräutlicher Scheu.
Das bleibt nicht den Knaben verschwiegen,
Drei Pärchen werden sich wiegen
Im Tanze und immer aufs neu.

— Mein Herz wird hören im Grabe,
Bevor's zu Staub zerfällt,
Das Pochen der tanzenden Füße
Wie letzte verzitternde Grüße
Der schönen versinkenden Welt.

Franz Karl Ginzkey.

Tiere auf Sumatra.

(Zu den Bildern.)

Sumatra ist ein Land mit großen Abwechslungen. Viele Kulturgesellschaften haben in großen Ausmaßen Plantagen errichtet, auf denen verschiedene Menschenrassen beschäftigt werden. Viele, viele Tausende von Hektaren Land tragen nicht mehr den undurchdringlichen Urwald, wo einst der Tiger hauste, der wilde Elefant seine Heimat hatte, und viele Arten Schlangen, große und kleine, vegetierten. In den Sümpfen und Flußläufen lebten die Krokodile, die auch heute noch vielfach anzutreffen sind. Diese Tiere haben sich den veränderten Verhältnissen anpassen müssen. In die noch verbliebenen Urwaldbestände zurückgedrängt, existieren diese Tiere immer noch in großer Anzahl.

Der Tiger macht sich überall bemerkbar. Aus den Siedlungen holt er ab und zu ein Rind, oder aus den Dörfern der Eingeborenen Ziegen und Hunde. Wenn der Tiger alt geworden ist und nicht mehr den flinken Wildschweinen nachjagen kann, so greift er auch den Menschen an. Solches kommt noch oft vor. Selten aber geht er an den Europäer heran, wahrscheinlich infolge der weißen Kleidung, die dieser ausnahmslos trägt; immer sind es Eingeborene, die dem blutdürstigen Tiger zum Opfer fallen. Erst in den letzten Jahren wird der Tiger sehr viel gejagt, so daß die Menschenopfer geringer werden.

Auch Elefanten gibt es viel. Sie halten sich

größtenteils in der Gegend von Atjeh auf und sind oft in den Ebenen anzutreffen. Diese Kolosse richten dann in den jungen Plantagen großen Schaden an. Tausende von Bäumen, ganz gleich, ob Kokospalmen, Rubber, Tee- und Kaffeepflanzen oder sonstige Anpflanzungen, fallen der Spielerei und dem Übermut des Elefanten zum Opfer. Deshalb wird auch auf diese Dickhäuter fleißig Jagd gemacht. (Das Bild 2 zeigt wilde Elefanten beim Bade in einem Fluß bei Sennah.)

Bild 3 zeigt die Jagdbeute eines Sonntagsjägers. Es ist hochinteressant, an einem freien Tag mit dem Boot einen der Flüsse von Deli langsam hinunterzufahren. In der Nähe des Meeres kommt dann ab und zu ein Krokodil in Sicht. Namentlich bei schönem Wetter, wenn die Sonne heiß hernieder brennt, sonnen sich diese Tiere am Ufer des Flusses. Wer schnell zum Schuß kommt, kann sehr leicht diese Jagdtrophäe mit nach Hause nehmen. Die Eingeborenen machen es anders; sie legen Angeln mit einem angebundenen Huhn in die Nähe des Flußufers. Kommt nun ein Krokodil aus dem Wasser herangekrochen und bemerkt das Huhn, welches aus Angst sogleich davonflattern will, so schnellst das Krokodil auf seine Beute zu und verschluckt es samt der Angel. Diese ist wiederum durch ein starkes Seil mit einem in der Nähe